

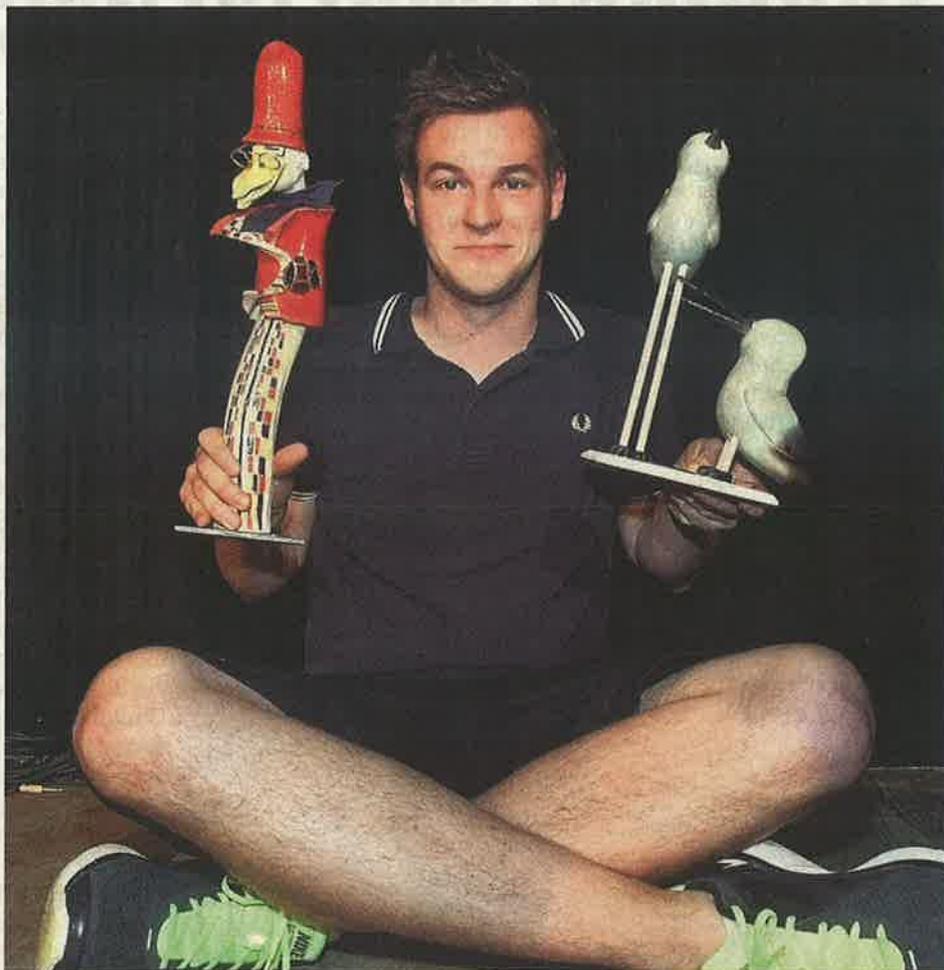
STEIERMARK

DONNERSTAG, 21. APRIL 2011, SEITE 15

**STEIRER
DES
TAGES**

Paul Pizzera ist ein hoffnungsträchtiger Kabarettist, dessen Namen man sich merken sollte

ATELIER HEIDE



Im Theatercafé infiziert

Der Deutschlandsberger Paul Pizzera räumte beim Kleinkunstwettbewerb alle Preise ab. Ein neuer Steirersterne am Kabarettthimmel.

ELISABETH WILLGRUBER-SPITZ

Er wird im Juli 23 Jahre alt, ist fesch, sympathisch und bewegt sich auf der Bühne wie ein Profi. Dass er „in seinem ganzen Leben noch nie so nervös“ war wie beim Finale des 25. Grazer Kleinkunstwettbewerbs, hat man Paul Pizzera im Theatercafé nicht angemerkt. Jury und Zuschauer waren überwältigt von

seinem Kabarettdebüt „Zu wahr, um schön zu sein“ und verliehen ihm gleich beide begehrten Keramik-Trophäen: den Kleinkunstvogel 2011 samt Publikumspreis.

Weil er „immer an Sprache und dem Spielen mit ihr interessiert war“, studiert er Germanistik in Graz. „Obwohl ich zwei Wochen vor meiner Immatrikulation überhaupt nicht wusste, was ich machen soll. Drei Jahre später weiß ich nun, dass ich auch Maschinenbau hätte studieren können und wahrscheinlich gleich viel sprachliche Kreativität vonnöten gewesen wäre.“

Die kann der gebürtige Deutschlandsberger, der bis zum Gymnasiumseintritt Dreihackengasse am Steinberg aufgewachsen ist, bei Poetry Slam beweisen. Und nach dem Doppelsieg natür-

lich auch als hoffnungsträchtiger Kabarettist, dessen Namen man sich merken sollte. Wieso er so schnell sprechen und so super pfeifen kann? „Ich bin als Kind zweier berufstätiger Eltern am Land aufgewachsen; ich hatte viel Zeit.“ Von engsten Banden handeln auch seine schrägen Lieder. „Es ist wichtig, dass sich die Leute selbst wiedererkennen, damit sie lachen können. Da bietet sich das unmittelbare Umfeld, Familie und Verwandtschaft, als Kulisse an.“ Neben Arbeit mit Behinderten ist Paul Pizzera seit drei Jahren auch bei der Kleinkunstbühne „Hin & Wider“ im Theatercafé tätig, wo er so „geniale Künstler wie Martin Puntigam und Mike Supancic“ kennenlernte. „Von den Leuten dort wurde ich mit dem Kabarettvirus infiziert.“



AUFWECKER

THOMAS ROSSACHER

Ein Lehrstück

Vom abgesetzten Bürgermeister von Fohnsdorf kann man noch lernen. Erstens: Karriere (ÖBB) und Politik sind vereinbar. Auch finanziell, denn die Gemeinde hat den Bundesbahnen die „Fehlstunden“ des Bürgermeisters bezahlt. Mit bis zu 37 Euro pro Stunde. Zusätzlich zur Politikergage. Diese Abmachungen waren Chef-sache, der Gemeinderat hat, teils Jahre später, seinen Segen dazu gegeben. Lehrreich auch: Der Bürgermeister hatte den Amtsleiter quasi mitgemacht und obendrein in örtlichen Gesellschaften mitgewirkt. „Ich habe Fohnsdorf drei Geschäftsführer erspart“, sagt Johann Straner. Seiner Rechnung zufolge könnten zahlreiche kommunale Manager einpacken. Ein Sparmodell für Gemeinden?

Der Fall lehrt zudem, was Gemeindeautonomie auf Parteebene bedeutet. So will Straner „natürlich wieder“ als Nummer 1 in die (Neu-)Wahl gehen. Die SPÖ ist informiert.

Allerdings: Wenn Gemeindeaufsicht, Bundesrechnungshof und Bundesamt für Korruptionsbekämpfung gemeinsam anpacken, ist „das nicht sehr angenehm“, so der Ortskaiser. Sehr lehrreich.

Sie erreichen den Autor unter thomas.rossacher@kleinezeitung.at

ZUR PERSON

Paul Pizzera, am 17. Juli 1988 in Deutschlandsberg geboren.

Er studiert Germanistik in Graz, arbeitet mit Behinderten sowie im Verein „Hin & Wider“ und hat den Dichterwettbewerb Poetry für sich entdeckt.

Gewinner des Kleinkunstvogels und des Publikumspreises 2011.